

25 Jahre Jazz in Willisau

Das waren noch Zeiten! Ein leises Schmunzeln kann man sich heute rückblickend nicht verkneifen: da wurden auf den 16. Juli 1966 «jung und alt, Musikliebhaber von der klassischen Seite wie von der leichten Musik» zu einem «grossen Jazzkonzert» mit den Swinghouse Six aus Zürich, einer Band mit «den führenden Jazzmusikern der Schweiz» in den Kreuz-Saal Willisau eingeladen. «Wir hoffen, dass

Josef J. Zihlmann

dieses Konzert der Grundstein zu einer kleinen Jazz-Tradition für Willisau wird», schrieb der Willisauer Bote vor diesem «musikalisch hochstehenden Abend», zu dessen Einstimmung der WB eine kleine Jazz-Geschichte in zwei Folgen veröffentlichte. Bellebe, das waren noch Zeiten! Kein Mensch ahnte damals auch nur im geringsten, dass die Hoffnung auf eine «kleine Jazz-Tradition» mit diesem Konzert tatsächlich ihren Anfang nehmen sollte.

Mittlerweile hat die Willisauer Jazzszena eine grosse Tradition. Seit 25 Jahren finden nun die renommierten Jazzveranstaltungen in Willisau statt, ein denkwürdiges Jubiläum.

Klein muss beginnen und harmonisch wachsen, heisst es, was gross und bedeutend werden will. Klein hat also auch begonnen, was heute unter den Begriffen «Jazz in Willisau» und «Jazz Festival Willisau» weltweit bekannt ist, und es ist im Verlauf der Jahre harmonisch gewachsen, war nie eine zwar schillernde, aber ständig vom Platz bedrohte Seitenbühne, sondern eine Veranstaltungsreihe mit einer übersichtlichen Struktur und familiärer Ambiance.

Am Anfang stand die «Cartouche»

Die Geburtsstunde von «Jazz in Willisau» schlug also am 16. Juli 1966 mit einem Swing-Konzert. Organisiert wurde dieser Anlass von der Roverrotte «Cartouche», deren Meister der 19-jährige Niklaus Troxler mit dem Pianodünen Knox war. Die Absicht der «Cartouche», in Willisau eine kleine Jazz-Tradition zu schaffen, unterstrich die Jugendgruppe und darin als treibende Kraft vor allem Knox mit einem nächsten Konzert, diesmal mit Ilona Cay und der Old Time Jazz Band. Hinzu kamen 1967 zwei weitere Konzerte mit den Dixie Flyers und schliesslich mit der ersten Band, die modernen, neuen Jazz spielte, der Jazz Combo Usti aus der Tschechoslowakei, ein Konzert, das von den Veranstalter als «sensational» angekündigt wurde. Und dann folgten sich die Veranstaltungen Schlag auf Schlag, einmal Blues, dann wieder neuer Jazz: Champion Jack Dupree, das Pierre-Favre-Trio, das Marcel-Bernasconi-Quartett, Chester Gill, Eddie Boyd, Evan Parker, Irene Schweizer usw.

Seit 1970 Neuer Jazz

1969 titelte eine Zeitung: «In Willisau hat die Zukunft begonnen.» Der dies schrieb, ahnte wohl damals nicht, in welch erstaunlichem Ausmass er recht haben sollte. In Willisau hatte tatsäch-



Es begann mit Swing: Das allererste Willisauer Jazzkonzert mit den Swinghouse Six am 16. Juli 1966 im Kreuzsaal.

lich die Zukunft begonnen, eine Zukunft, wie sie sich wohl der grösste Optimist nicht auszumalen gewagt hätte.

Immer mehr traten in Willisau Begriffe wie «Free Jazz» und «Neuer Jazz» in den Vordergrund, und die Sparte des traditionellen Blues nahm am 15. März 1970 mit dem letzten Auftritt von Champion Jack Dupree in Willisau ihren Abschied von der Willisauer Jazzszena.

Und als Veranstalter trat nun Niklaus Troxler in den Vordergrund. Er übernahm von nun an die alleinige Verantwortung für die Organisation. Er war von allem Anfang an der Initiant gewesen, ein Initiant allerdings, der nicht Ambitionen hatte, das zu schaffen, was heute ein Vierteljahrhundert Bestand hat und aus dem kulturellen Leben der Region, des Kantons, ja der Schweiz nicht mehr wegzudenken wäre. Vielmehr war er aus Spass an der Musik und am Organisieren hineingerutscht, und als sich die Konzerte gut angelassen hatten, machte er immer wieder weiter. Er hatte damals keineswegs im Sinn, nur neuen Jazz zu bringen. Dass er diesen nun mehr und mehr förderte, war nach seinen eigenen Aussagen eher die Folge des Publikums. Ein Jazz-Purist, der nur den einen Stil gelten lässt, war Niklaus Troxler nie, und er ist es auch heute nicht. So überrascht er auch heute sein Publikum immer wieder mit seinen eigenwilligen Programmen.

Dass der Neue Jazz damals in der Schweiz kaum ein Forum hatte, dass aber Blues überall zu hören war, bestärkte Knox in seinem Entschluss, sich fortan auf das aktuelle Jazzschaffen zu konzentrieren, ein Jazzschaf-

fen, das ihn persönlich sehr stark interessierte. Ohne dieses persönliche, engagierte Interesse wäre es nicht möglich gewesen, in Willisau das auf die Beine zu stellen, was in den zweieinhalb Jahrzehnten seit dem Konzert mit den Swinghouse-Six geschaffen worden ist. Es brauchte von Niklaus Troxler nicht nur viel Engagement und finanzielle Risikobereitschaft, immer und immer wieder Konzerte zu veranstalten. Es brauchte auch Geduld mit dem Publikum, das damals noch nicht so «reif» für diese Musik zu sein schien wie heute. So war zum Beispiel in einer Zeitung das Konzert «Pierre Favre Trio meets Trevor Watts» zu lesen: «Als die Übung abgebrochen wurde, fragte man sich, ob die Diskrepanz zwischen Musikern und Publikum ein Zeichen der Zeit oder ein Zeichen der Schwäche war. Wo wäre die Schwäche zu suchen, beim Publikum oder bei den Musikern?».

Immer und immer wieder gab es für den Organisator Rückschläge. So erinnert sich Knox an das Konzert vom 24. Juni 1972 mit dem Workshop «Blitz und Donner»: «Zu diesem Konzert kamen kaum mehr Zuhörer, als Musiker auf der Bühne standen.» Und auch heute lässt der Publikumsaufmarsch an einzelnen Konzerten unter dem Jahr zu wünschen übrig. Doch von Rückschlägen liess sich Niklaus Troxler nie entmutigen.

Trotz «Blitz und Donner» ging es mit unverminderter Kraft weiter. Allein im Jahr 1972 gab es in Willisau nicht weniger als 13(!) Konzerte. Und diese für heutige Begriffe unerhörte Fülle an Veranstaltungen organisierte Knox erst noch von Paris aus. Das war schon damals nur möglich dank dem

engagierten Mitteln seiner heutigen Gattin Ems und seines Bruders Walter («Schangi»). Diese beiden Mitstreiter trifft ein grosser Anteil an Verdienst und Erfolg von Knox Troxler als Konzertorganisator. Auch heute sind sie jene stillen Helfer hinter der Kulisse, ohne die Jazz in Willisau kein Konzert und erst recht kein Festival durchführen könnte. Und bei den Festivals kommt das grosse Team von jungen Idealistinnen und Idealisten hinzu, die dank ihrem Einsatz in erheblichem Mass dazu beitragen, dass ein so grosser Anlass mit so einfachen Mitteln und mit so grossem anhaltendem Erfolg überhaupt über die Bühne gebracht werden kann.

Eine echte Alternative

Es gab im Verlauf der Jahre immer wieder Medienschaffende, die als Begründung für das «Phänomen Willisau» gerne eine Prothesehaltung von Knox Troxler zu seiner Umgebung, von unserer Hinterländer Gesellschaft sehen wollten. Solche Interpretationen weist Knox jedoch von sich: nicht Protest war der Grund, Neuen Jazz nach Willisau zu bringen, sondern der Wunsch, etwas Neues zu schaffen, eine Alternative aufzuzeigen. Im Programmheft des Festivals 1990 schreibt er dazu: «Zunächst war es ja meinerseits nur ein Versuch, selbst 'etwas auf die Beine zu stellen', Musik zu präsentieren, die von anderen links liegen gelassen wird, die nicht gefällig sein möchte und die, damit muss man rechnen, nicht jedermanns Sache ist. Zudem sollte die Musik in einer Atmosphäre stattfinden, die eine ernsthafte Auseinandersetzung ermöglicht und den Gedankenaustausch fördert.» Wie

sehr eine Alternative nötig war, zeigt die Tatsache, dass New Jazz-Konzerte in den sechziger und frühen siebziger Jahren ausser in Willisau nur gerade im «Hinteren Sternen» in Zürich zu hören waren. So konnte denn Knox schon sehr früh volle Säle mit vorwiegend auswärtigem Publikum verzeichnen.

Dass in der Schweiz ausser dem Jazzfestival Montreux und dem erwähnten «Hinteren Sternen» kein Forum für neuen Jazz bestand, war Troxlers grosse Chance. Ab 1966 brachte Montreux neue europäische Musik auf die Bühne, und in der Folge nahm Knox mit diesen Musikern Kontakt auf, um sie nach Willisau einzuladen. Diese Chance nutzte Knox in der ihm eigenen Weise aus: er, der nicht ohne Montreux touristische Absichten hatte, verfolgte eine konsequente Programmgestaltung und eine detaillierte Information des Publikums. Aus dieser Konsequenz heraus entstanden in Willisau seit dem ersten Konzert mit den Swinghouse Six bis heute über 179 Jazzveranstaltungen, davon 16 Festivals, mit insgesamt 448 Konzerten. Leider drängt das Festival die Konzerte während des Jahres beim Publikum zu Unrecht etwas in den Hintergrund. Zwar legt Knox das Hauptgewicht heute zweifellos auf die Festivals, was aber nicht bedeutet, dass an den jeweils vier, fünf Konzerten unter dem Jahr nicht ebenso qualitativvolle Musik zu hören wäre wie am Festival.

1975 erstmals Festival

In Willisau ein mehrtätiges Jazzfestival durchzuführen, war 1975 ein ebenso grosses Wagnis wie die Konzerte damals, als alles begann. Es brauchte tatsächlich eine gehörige Portion Mut, in Willisau an drei Tagen nicht weniger als zehn verschiedene Gruppen auf die Mohren-Bühne zu bringen. Und beinahe wäre dieses Wagnis schief gegangen: nach dem 2. Festival von 1976 war Troxlers Defizit so gross, dass er ans Aufgeben dachte. Aber mit dem ihm eigenen Beharrungsvermögen zog Knox durch, was er begonnen hatte – und der Erfolg gibt ihm heute recht. Das Jazzfestival Willisau ist heute ein fester Bestandteil des Jazzgeschehens in der Schweiz und in Europa, aus dessen Ländern die Fans herangereist kommen. Und von Jahr zu Jahr stösst es publikumsmässig an die obere Grenze. So ist es denn erklärtes Ziel von Knox Troxler, das Festival im Rahmen zu behalten.

Das Festival ist aber auch ein fester Bestandteil im gesellschaftlichen Leben Willisaus geworden. Mag es zu Beginn da und dort noch mit gemischten Gefühlen erwardet worden sein und mag man der schillernden Gästeschar aus aller Welt noch mit gewisser Distanz begegnet sein – heute ist das Jazz Festival in Willisau so selbstverständlich ein Teil des Lebens wie die Jahreskonzerte der Musikgesellschaften, Männer- und Jodlerchöre. Ja, viele Willisauerinnen und Willisauer, die nicht zu den Jazzliebhabern gehören, freuen sich im Sommer immer wieder auf die Tage, wenn die «Jazz» das Städtchen beleben. Und für viele

Fortsetzung auf Seite 15



Ohne sie wäre Jazz in Willisau nicht vorstellbar: Niklaus...



...und Ems Troxler-Bättig.

(Fotos Emanuel Ammon und Beat Bieri)

NB 19940404 D.B.



Unter den auftretenden Jazzmusikern aus aller Welt auch ein Einheimischer: der Trompeter Peter Schärli aus Schötz (zweiter von rechts), hier mit der Urs Blöchliger Group am Jazz Festival '85. (Foto Emanuel Ammon)

Heimweh-Willisauer ist das Festival-Weekend-Anlass, wieder einmal heimzukommen.

Dank Jazz in Willisau ist in der näheren und weiteren Region ein immer grösserer Kreis von Jazzliebhabern entstanden. Für viele sind die Konzerte wie das Festival zu einem wichtigen Faktor geworden, der sie hier im Hinterland zuhause fühlen lässt, der ihnen das Bewusstsein gibt, hier eingebunden zu sein, ja ihnen sogar Heimatgefühl vermittelt.

Dass dank Jazz in Willisau im Verlauf der Jahre ein immer grösserer

Kreis von Jazzliebhabern entstand, hat aber auch seine Schattenseiten. Denn der Erfolg von Niklaus Troxler wie auch das zunehmend breitere Interesse rief natürlich auch andere Organisatoren auf den Plan. Längst ist denn auch Willisau nicht mehr der einzige «Jazzort» in einem weiten Umkreis, sondern wird von vielen andern Veranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung konkurrenziert. Das bekommt Jazz in Willisau vor allem an den Jahreskonzerten zu spüren, indem der Mohren-Saal jeweils nur noch bei ganz besonderen Gelegenheiten zum Bersten angefüllt ist.

mieren und all die Veranstaltungen zu organisieren, wendet Niklaus Troxler sehr viel Zeit auf. Was andernorts ein Profi im Vollamt leistet, wird von der «Troxler Family» so nebenbei, aber nicht weniger professionell gemacht.

Aleingang als Erfolgsrezept

«Über die Musik in Willisau lässt sich nichts unter Umgehung Troxlers sagen», schrieb der Jazzkritiker Peter Rüedi einmal über Jazz in Willisau. Zwar setzten verschiedene Kritiker am Willisauer Festival immer wieder aus, Niklaus Troxler biete weniger einen Gesamtüberblick über das aktuelle Jazzschaffen als vielmehr über seine persönlichen Vorlieben, doch ist gerade diese persönliche Note der ausschlaggebende Faktor am Erfolg des Festivals. Ganz abgesehen davon, dass eine jede Auswahl subjektiv und von verschiedenen äusseren Umständen (zum Beispiel Koordination mit den Festivals von Montreux und Zürich) abhängig ist, ist das Jazzfestival Willisau eben nicht das Werk irgend eines Organisationskomitees oder eines Labels, sondern eines Einzelnen, was sich folgerichtig auf die Programmierung auswirkt. Allerdings ist auch an dieser Stelle nochmals auf das aktive Mitwirken von Ems und Walter Troxler hinzuweisen.

Aber trotz dieser persönlichen Note des Jazz Festivals Willisau und der Konzerte, die unter dem Jahr im Mohren-Saal stattfinden und so etwas wie ein Festival zwischen den Festivals sind, hat doch einen ausgezeichneten Überblick über das aktuelle Jazzschaffen der letzten 25 Jahre erhalten,

wer in Willisau regelmässig anwesend war. Auch wenn die Superstars wie ein Miles Davis in Willisau fehlen – es ist Niklaus Troxlers Fähigkeit, jene Musikerinnen und Musiker aufzuspüren und nach Willisau zu bringen, deren Musik auch über den Moment hinaus Bestand hat. Die lange Liste von prominenten Namen belegt dies auf ganz eindrückliche Weise. Wer ein Willisauer Konzert besucht – sei es unter dem Jahr oder am Festival – kann schon zum voraus damit rechnen, dass gültige Musik geboten wird. Das ist bis heute so geblieben. Und wenn es Niklaus Troxler gelingt, dies weiterhin zum Tragen zu bringen, wird Jazz in Willisau auch in Zukunft Bestand haben.

Kunstwerk Plakat

25 Jahre Jazz in Willisau sind auch 25 Jahre Jahre Jazzplakate von Niklaus Troxler. Seine Plakate waren für ihn immer mehr als nur Werbung für seine Veranstaltungen: das Plakat ist für ihn ein Kunstwerk mit kommunikativem Anspruch, ein Kunstwerk, das zum Passanten geht, zu dem also der Interessierte nicht hingehen muss. Von Anfang an war Troxlers Plakatschaffen fester Bestandteil seiner Jazzveranstaltungen. Troxler hat für seine Plakate einen ganz eigenen Stil entwickelt. Er selbst weist den Begriff «Stil» zwar von sich. Man könnte deshalb sagen:

Troxlers Jazzplakate sind anders, sind geprägt von seiner reichen Fantasie, zeigen eine so freie Entfaltung wie seine Jazzveranstaltungen. Knox Troxler hat zweifellos das Plakatschaffen der Gegenwart massgeblich beeinflusst. Und er konnte dafür im Lauf

der Jahre viele Auszeichnungen entgegennehmen.

Das «Wunder Willisau»

Zwei Dinge, so sagt man, haben Willisau berühmt gemacht: die Willisauer Ringli und das Jazzfestival. Beides, das Biscuit und die Konzertreihe, sind zu einem Begriff geworden. Dass aus einem kleinen Landstädtchen eine kulinarische Spezialität einen Siegeszug durch das ganze Land anzutreten vermag, ist an sich nicht allzu erstaunlich. Dass es zu einem Begriff in der ganzen Welt des Jazz werden konnte, das mutet doch recht unwahrscheinlich, ja geradezu als ein Wunder an. Und doch, dieses «Wunder Willisau» existiert, ist Realität und ist – wie wir gesehen haben – nicht einmal gewollt. Das Wunder: dass mitten auf dem Land entstehen konnte, was auf Jazzmusik der ganzen Erde wie ein Magnet wirkt, dass hier – weit weg von jeder Grossstadt – eine Szene entstehen konnte, die sich so fruchtbar auf das Jazzgeschehen auswirkt. Ist dieses Wunder möglich geworden gerade dank der Ländlichkeit, dank dem Mangel an jeder Urbanität, dank dem Fehlen grosser kommerzieller Sponsoren, dank dem organischen Wachsen der Organisation? All dies mögen Gründe sein, doch schlüssig erklären vermögen sie das Phänomen nicht, denn in erster Linie ist es dem Beharrungsvermögen und Organisationsgeschick Niklaus Troxlers zu verdanken.

Sie beide, Knox und Jazz in Willisau, sind zu einem Synonym geworden, zu zwei Begriffen mit dem gleichen Bedeutungsinhalt. Es ist zu hoffen, dass dies noch lange so bleiben wird, über das erste Vierteljahrhundert hinaus.

Jubiläumskonzert ...

Jazz. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens von Jazz in Willisau findet am Freitag, 5. April, 20 Uhr, im Willisauer Mohrensaal ein Jubiläumskonzert mit dem Horace Tapscott Quartet und der Band Maceo Parker Roots Revisted statt.

... und Plakatausstellung

Bis zum 17. April zeigt die städtische Galerie in der Kornschütte des Rathauses Luzern eine grosse Retrospektive des Plakatschaffens von Niklaus Troxler. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 17 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Auf die Ausstellung hin ist im Oros-Verlag ein 240 Seiten-starkes, gut illustriertes Buch über Niklaus Troxlers Jazzplakate mit einem Vorwort von Markus Mäder erschienen.

Der Magnet Willisau

Der Ruf Willisaus hat die schweizerischen und europäischen Grenzen schon früh überschritten. Jazzmusiker reissen sich in der ganzen Welt, vor allem aber auch in den USA, um ein Engagement in Willisau, nicht nur weil Knox anständige Gagen bezahlt, sondern weil Willisau einen ausgezeichneten Ruf geniesst und weil ein Auftritt in Europa im allgemeinen und in Willisau im speziellen daheim in Amerika als Erfolgsausweis gilt. Regelmässig fliegt Niklaus Troxler denn auch nach New York, um die einschlägigen Clubs zu besuchen. Hier wird er jeweils von Musikern richtiggehend belagert: viele möchten von ihm ein Engagement in Willisau. Zudem erhält er aus aller Welt Platten und Kassetten von Musikern zugeschickt, die sich damit für ein Engagement empfehlen wollen. Nicht nur seine Abstecher nach Amerika, in erster Linie sind es gerade diese Schallplatten und Kassetten, anhand derer sich Knox über das aktuelle Geschehen informiert. Um sich zu infor-



Jazz in Willisau ist nicht nur Musik, sondern auch Begegnungsmöglichkeit: Musiker und Fans im angeregten Gespräch.



(Fotos Christof Hirtler)
WR 1991/04/04 015